

„Ein hoher Schwierigkeitsgrad“

Das Oratorium „Nikolaus Groß“ – eine Rezension

Von Stefan Glaser

Ein Mitschnitt der Uraufführung des Oratoriums „Nikolaus Groß“ von Stefan Heucke ist ab sofort im Handel erhältlich. Das im letzten Jahr aus Anlass des 10-jährigen Jubiläums seiner Seligsprechung durch das Bistum Essen in Auftrag gegebene Oratorium wartet schon durch seine Besetzung mit 4 Solisten, gemischtem Chor, Kinderchor, Orgel und großem Orchester mit gewaltigen Ausmaßen auf. Mit 89 Minuten Dauer und einer häufig an der Spätromantik orientierten Musik wird das Oratorium geradezu monumental.

Das Libretto von Clemens Heucke verwendet neben Texten der Bibel hauptsächlich Orginaldokumente wie z. B. die offiziellen Protokolle und Briefe an seine Familie. Die dabei häufig nicht zum Singen geeigneten Wörter – Beispiel „Reichsjustizminister“ – stellen den Komponisten vor große Herausforderungen, die musikalisch überzeugend gelöst werden. Wie bei einigen großen Oratorien-Vorbildern ordnet der Komponist den einzelnen Klangkörpern unterschiedliche Rollen zu, was sich auch in der jeweiligen musikalischen stilistischen Ausrichtung bemerkbar macht. So strebt die Musik, wenn die nationalsozialistischen Gräueltaten beschrieben werden, mit fast wörtlichen Zitaten in Richtung Wagner (Walkürenritt), die eingeflochtenen Choräle erinnern an Bach und Reger, der häufig die jeweilige Situation betrachten



Die große Besetzung des Oratoriums: 4 Solisten, 2 Chöre, Orgel und Orchester.

Fotos: Bistum Essen

de und kommentierende Chor hat wohl auch seine Vorbilder in den großen bekannten Oratorien. Den Solisten sind ebenfalls bestimmte Rollen zugeteilt.

Die vielfältigen Klangmöglichkeiten des großen Orchesters werden von Heucke sehr stilischer genutzt, um den jeweiligen Rollen den benötigten musikalischen Stil zu geben, überzuleiten oder auch selbstständige Akzente zu setzen.

Das Oratorium „Nikolaus Groß“ hat für alle Beteiligten einen sehr hohen Schwierigkeitsgrad, dem die

Musiker, Sängerinnen und Sänger der Uraufführung auch gerecht werden. Die Solisten sind sorgfältig ausgewählt; qualitativ hervorzuheben sind der Bariton Sebastian Novak (Nikolaus Groß) und der Tenor Tilman Lichdi (Sprecher). Auch die Stimmzuteilung dieser beiden Rollen entspricht der gewohnten Struktur vieler Oratorien, wo der Erzähler (meist Evangelist) überwiegend mit einem Tenor besetzt wird.

Der Philharmonische Chor Duisburg wird bis zu seinen Grenzen geführt, der letzte Teil des Oratoriums enthält eine Fuge, die stark von Zwölftönigkeit geprägt ist. Für einen Chor, der nicht aus Profis besteht, ist dies eine famose Leistung. Der ausgezeichnete Mädchenchor am Essener Dom überzeugt mit perfekter Intonation und großem emotionalen Engagement. Ergriffen und auch erschüttert wird der Zuhörer, wenn der Mädchenchor nach der Darstellung der Verhaftung von

Nikolaus Groß singt: „Vati, wohin gehst du?“ Nicht zuletzt hier zeigt sich die sehr emotionale Ausrichtung des Oratoriums. An diesen Stellen zeigt die Komposition ihre größten Stärken.

Das Orchester meistert seinen sehr schwierigen Part mit hervorragender Qualität, großer Stilsicherheit und Einsatz. Auch der sehr heikle Orgelpart wird durch Markus Strümpe souverän gespielt. Graham Jackson leitet die Aufführung mit großem persönlichen Engagement und sorgt für eine gute Ausgewogenheit des Gesamtklangs, was bei der riesigen Anzahl an Mitwirkenden eines besonderen musikalischen Feingefühls bedarf.

Wer das Oratorium „Nikolaus Groß“ live erlebt oder auch zu Hause auf CD hört, ist beeindruckt und ergriffen. Die CD ist übrigens auch im Medienforum und im Dezernat Seelsorge des Bistums Essen erhältlich.



Das Publikum war begeistert und klatschte Beifall.